

(Aus der Kgl. Versuchsstation für Zuckerrübenbau, Rovigo/Italien.)

Beobachtungen über die Teilung von Beta-Rüben.

Von O. MUNERATI.

Der Gedanke, durch Teilung von einzelnen Individuen größere Mengen Samen zu erhalten, ist schon häufig vorgeschlagen worden und drängt sich spontan vielen Forschern auf.

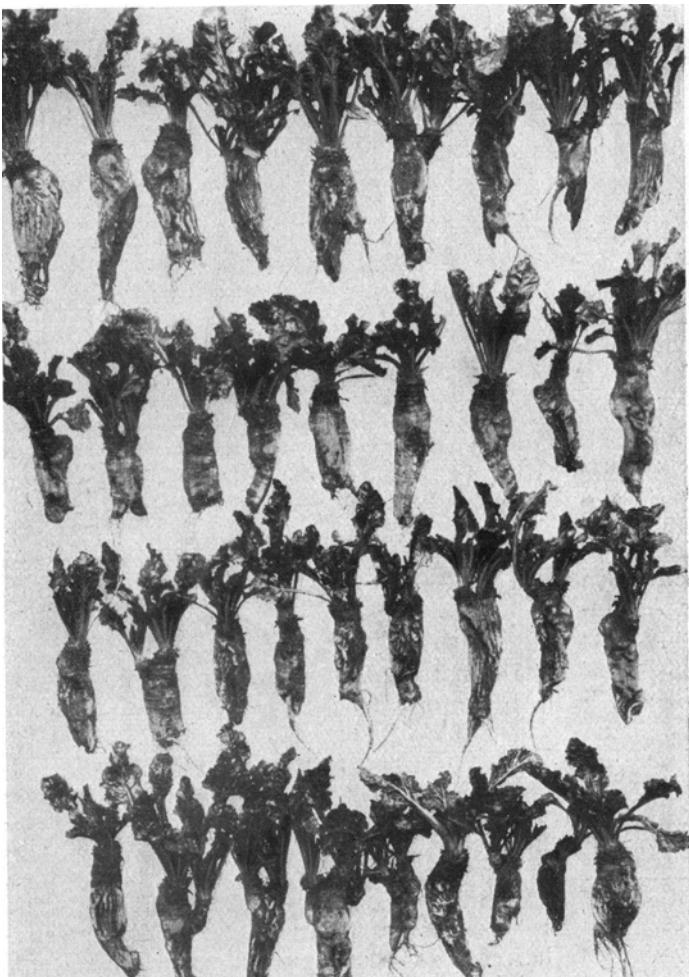
von Vorteil. Ich benutze sie, um möglichst viele Kreuzungskombinationen mit bestimmtem Material durchführen zu können und für das Studium der Probleme betr. Autofertilität, Auto-sterilität der Gattungen (2) zu erhalten, sowie auch wenn es sich um Untersuchungen über Fragen der Fruktifikation einheitlichen Materials unter den verschiedenen Umweltbedingungen handelt und festgestellt werden soll, welchen Einfluß auf den Charakter der Nachkommenschaften diese haben.

Was die Technik anbetrifft, sei mitgeteilt, daß ich die erste Teilung, um eine möglichst große vegetative Vermehrung zu erhalten, schon etwa zwei Monate nach der Aussaat durchführe. Die so gewonnenen Pflanzen sind sofort auszupflanzen. Wenn etwa 50—60 Tage vergangen sind, kann das Material zum zweitenmal geteilt und ausgepflanzt werden. Auch kann man bei der Herbstaussaat, vorausgesetzt, daß die Rüben nicht schossen, Individuen bereits in der ersten Hälfte April der Teilung unterwerfen und hat dann noch die Möglichkeit, diesen Vorgang dreimal zu wiederholen. Die Abbildung zeigt ein 36 mal vegetativ vermehrtes Individuum.

Gegen die Ansicht, daß es sich nach der Teilung nicht um genetisch gleichwertiges Material handelt, läßt sich einwenden, daß eventuelle Knospenmutationen nach meinen laufenden Beobachtungen praktisch nicht auftreten (etwa ein Fall unter zehntausend). Infolgedessen kann der Versuch nicht entstellt werden, und das Ergebnis ist praktisch einwandfrei.

Literatur.

1. MUNERATI, O.: *Revue Internationale de Renseignements Agricoles.* 2, (N. S.) Nr. 1, S. 22—26, 1924. — 2. MUNERATI, O., *Z. Pflanzenzüchtg.* 9, H. 2, S. 176—178 (1923/24).



Schon 1924 (1) brachte ich in einer Mitteilung zum Ausdruck, daß sich durch Teilung der Ausgangspflanzen die sehr umfangreichen und komplizierten Probleme, welche sich oft den Genetikern und Züchtern darbieten, leichter und gründlicher erforschen lassen. So ist die be-sagte Methode für eine Reihe von Möglichkeiten